

Wie unsere St. Petrigemeinde entstanden ist

1. Mit gemeinsamem Lesen fing es an - Tiefgreifende Wurzeln

Die Geschichte unserer St. Petrigemeinde beginnt nicht erst mit dem offiziellen Gründungsdatum am 25. Januar 1922. Schon 50 Jahre vorher waren Zwickauer an der Entstehung der Planitzer St. Johannesgemeinde beteiligt. Ebenso wie in Dresden und Planitz war auch in Zwickau ein "Lutheranerverein" gegründet worden, der sich bemühte, gegen Bibelkritik und Bekenntnisverfall in der Sächsischen Landeskirche anzukämpfen.

Schon vor dem Lutheranerverein bestand in Zwickau ein "Leseverein", unter dessen Mitgliedern sich einige spätere Mitglieder des Lutheranervereins und der Planitzer Johannesgemeinde finden. Wir wissen heute nicht mehr genau, wann dieser Leseverein gegründet wurde. Aber es gibt im Planitzer Gemeindearchiv noch Bücher, die den Eigentumsvermerk dieses Vereins tragen. Zwei Beispiele:

1. D. Martini Lutheri auserlesene erbauliche kleine Schriften... dargelegt von D. Johann Jakob Rambach... zweyte Edition, Berlin und Halle 1744.

Dieses Buch trägt auf dem Vorsatzblatt folgenden Vermerk:
(Kopie)

No. 6. Angeschafft den 17. Dec. 1867.
Preis 12 ngl. (= Neugroschen)
Leseverein für
Zwickau und Schedwitz

Auf dem Titelblatt und der letzten Seite dieses Buches befindet sich außerdem der Stempel des Zwickauer Lutheranervereins. Das Buch ist also offenbar später Eigentum des Lutheranervereins gewesen.

2. Das Buffaloer Colloquium, abgehalten am 20. November bis 5. Dezember 1866, das ist die schließlichen Erklärungen der die Synode von Buffalo und die von Missouri, Ohio u.a. Staaten vertretenden Colloquenten über die bisher zwischen beiden Synoden streitigen Lehren, St. Louis (MO.) 1866

Dieses Buch trägt auf der Einbanddecke den Vermerk:

Leseverein für Zwickau, Planitz und Schedwitz.
Angeschafft 1867.
Preis 6 ngl., No. 7

Dann folgt eine Liste der mitlesenden Vereinsmitglieder:

1. Aug. Naumann, Zwickau
2. Eduard Krauß(?), Zwickau
3. Moritz Potzger, Zwickau
4. Christian Meisel, Zwickau
5. Karl Eisenbeis, Zwickau
6. Traugott Richter, Zwickau
7. Schubert, Zwickau
8. Gotthilf Schlegel, Planitz
9. Franz Böhm, Planitz
10. Karl Böhm, Planitz
11. Mehnert, Planitz
12. Uhlmann, Planitz
13. Hommel, Planitz

14. Hoffmann, Planitz
15. Herklotz, Planitz
16. Herrmann, Planitz
17. Singer, Planitz
18. Schneider, Ebersbrunn
19. Schneider, Cainsdorf
20. Bauer, Schedewitz
21. Tröllsch, Schedewitz

Worum es dem Leseverein in Zwickau ging, läßt ein Brief erkennen, den August Naumann am 14. Juni 1867 an Eduard Gnauck, den Vorsitzenden des Vereins ev.-luth. Glaubensgenossen in Dresden, schrieb:

"Ich habe selbst zwei Exemplare [der Schriften Luthers], eine Erlanger Ausgabe [1826] und die Jenaer Ausgabe [1553]. Wie ich und andere sich schon daran erquickt haben, kann ich gar nicht sagen. Denn D. Luther bleibt der beste Ausleger der Heiligen Schrift; das erfährt jeder, der die herrlichen Auslegungen liest. Ach, wenn man doch in unserm Land wieder erkennen wollte das teure Kleinod der Schriften Luthers! Aber da ist der Ekel und Überdruß eingetreten; das ist die große Klage! Warum fällt man jetzt auf die Werke und vom Glauben ab? Weil der Mangel an Erkenntnis groß ist. Und das ist der größten Güter eins: Erkenntnis des Heils. Alsdann folgt auch ein christlich Leben von selbst. Niemand vermag jetzt Lehre und Leben zu unterscheiden. Es fehlt an der Erkenntnis der Hauptlehren. Darum haben eben die Sekten so freies Spiel und niemand kümmert sich groß um die reine Lehre... Wir wollen immer anhalten am Bekenntnis. Der HErr möge uns dazu Gnade geben, daß wir immer treuer erfunden werden!" (Original des Briefes im ELFK-Bezirksarchiv Crimmitschau, Loc. XIV/a, Bl. A11).

August Naumann verstand es, auch jüngere Leute für die zentralen Erkenntnisse der lutherischen Kirche zu gewinnen. Zu ihnen gehörte Ernst Moritz Potzger, der 1856 als 21-jähriger Bergarbeiter nach Zwickau kam. Zunächst hielt er sich zur Herrnhuter Brüdergemeinde, bevor ihm durch A. Naumann die Augen für die Schätze des lutherischen Bekenntnisses geöffnet wurden (vgl. Potzgers Lebensbeschreibung in: Freikirche 1918, S. 12ff).

Im Zwickauer Leseverein studierte man regelmäßig die Kirchenzeitung "Der Lutheraner" und die theologische Zeitschrift "Lehre und Wehre" der nordamerikanischen Ev.-luth. Missourisynode. Kontakte zu dieser bekennnistreuen lutherischen Kirche bestanden in Zwickau seit 1860. In diesem Jahr hatte Prof. C. F. W. Walther aus St. Louis während einer Deutschlandreise auch Zwickau besucht, wo seine Tante wohnte. In Gesprächen mit ihm wurde manche auf den Weg der Missourisynode aufmerksam.

Auch Pastor Friedrich Brunn (1819-1895) aus Steeden kam seit 1861 auf seinen Werbereisen für sein Proseminar immer wieder nach Zwickau. Hier fand er günstig Quartier bei seinem Onkel August Brunn (1812-1889), der als Kassendirektor des Erzgebirgischen Steinkohlenvereins tätig war (vgl. Freikirche 1939, S. 84). Pastor Brunn berichtete bei diesen Gelegenheiten über die Missionsarbeit der Missourisynode unter den deutschen Auswanderern in Amerika. Am 27. Mai 1864 hielt er einen öffentlichen Vortrag in der Aula des Zwickauer Gymnasiums [heute Gerhard-Hauptmann-Gymnasium].

3. Aus Liebe zu Gottes Wort – Der Lutheranerverein

Am 1869 gründete man auch in Zwickau einen Lutheranerverein (wie schon 1868 in Dresden und Planitz). Seine ersten Mitglieder waren vor allem unter denen des

Lesevereins zu finden. Am 16. Sonntag nach Trinitatis (12.9.1869) fand die erste Sitzung im Vereinszimmer der "Restauration Träger" (Ecke Dr.-Friedrichs-Ring/M.-Pechstein-Str.) statt.

(Foto des Hauses heute)

Der neue Verein gab sich folgende Satzung:

1. Der Verein ist durch die kirchlichen Bewegungen der Jetztzeit hervorgerufen und liegt jeder politischen Tendenz fern.
2. Der Verein sucht sich vor allem selbst in der heilsamen rechten reinen Lehre der lutherischen Kirche zu gründen und zu fördern durch Studium der Heiligen Schrift, der Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche und der Privatschriften ihrer rechtläubigen Lehrer, namentlich der reformatorischen Väter.
3. Der Verein sucht nicht nur die reine lutherische Lehre auszubreiten, sondern stellt es sich auch zur Aufgabe, alle falsche Lehre durch Wort und Schrift zu bekämpfen.
4. Zugleich macht sich's der Verein zur Aufgabe, die Armen- und Krankenpflege an der Seite der Ortsgeistlichen mit in die Hand zu nehmen, um religiöses und sittliches Leben zu fördern.
5. Den Verein vertritt ein Komitee, das zunächst aus sechs Mitgliedern besteht und sich aus der Zahl der Mitglieder zu ergänzen oder zu erweitern hat.
6. Dem Komitee, das die Leitung sämtlicher Geschäfte übernimmt, steht ein aus demselben zu erwählender Vorsitzender, Kassierer und Schriftführer vor.
7. Die Anmeldung neuer Mitglieder hat bei dem Komitee zu geschehen, welches letztere über die Aufnahme zu entscheiden hat.
8. Jedes Mitglied hat das Recht und die Pflicht, an den allgemeinen Versammlungen teilzunehmen und von der Vereinsbibliothek Gebrauch zu machen.
9. Die erwachsenden Kosten werden durch freiwillige Gaben der Mitglieder aufgebracht.
10. Die Mitglieder des Vereins versammeln sich zunächst Sonntagnachmittags von 4 bis 8 Uhr und werden nach Bedürfnis außer dieser Zeit vom Komitee eingeladen.

Zwickau, den 9. September 1869

Der Vorstand
Schneidermeister Deppe
Kassierer Bergmann Meisel
Schriftführer Maurer Naumann

Wie die kirchlichen Verhältnisse damals in Sachsen aussahen schildert Pastor Brunn:

Ich fand "auch in Sachsen die schmerzlichen Klagen über den in die Kirche eindringenden Zeitgeist, der sich immer völliger zum alleinigen Herrn derselben machen will. Und nirgends Hilfe, nirgends Rettung vor dem grimmigen Feind, alle Obrigkeiten verzagt und kraftlos oder mit dem Feind im Bunde wider die Kirche; die Kirche in sich selbst matt und krank an allen Gliedern und kampfesunfähig. Zu den Zeichen unserer Zeit aber gehört es, wenn man sieht, wie in Sachsen dormalen das ganze Interesse und Streben der Gläubigen sich scheint auf die Werke der inneren Mission werfen zu wollen, auf männliche und weibliche Diakonie, Armen- und Krankenpflege, Rettung verwaarloster Kinder und dergleichen; dagegen ist in unseren Kreisen noch sehr wenig Verständnis und Teilnahme für den [Dresdner] Lutheranerverein, der sich das Zeugnis und die Ausbreitung reiner lutherischer Lehre zum Ziel gesetzt hat. O, welch eine grausame List des argen Seelenfeindes wird darin offenbar, dass er die Herzen und Augen der Gläubigen auf solche Weise von der einzigen Arznei ablenkt, die unserer kranken, elenden Zeit Hilfe bringen könnte, und lenkt sie statt dessen hin auf äußerliche Werke, in denen doch - so schön und gut sie an sich auch sind - nimmermehr für die Kirche unserer Zeit Heil und Rettung liegen

kann. Nur zu sichtlich und gewaltig droht die Gefahr, dass auch die evangelische Kirche des 19. Jahrhunderts, ganz wie die römische früher, über den Werken und über einer vermeintlichen Liebestätigkeit Glaube und Evangelium vergißt und verliert. Möge Gott es in Gnaden verhüten!" (Mission und Kirche 1869, S. 102).

Den Mitgliedern der Lutheranervereine ging es darum, gegen solche Mißstände in der Kirche anzukämpfen. Sie wollten deshalb sich selbst und andere in der reinen Lehre gründen und fördern. Vor 50 Jahren schrieb der langjährige Pastor unserer Gemeinde, Gotthilf Herrmann, zu diesem Anliegen der Lutheranervereine:

"Reine Lehre gilt vielen Christen der Gegenwart, Theologen und Nichttheologen als veralteter, überholter Begriff. Reine Lehre ist aber nichts anderes als die Lehre, die in allen Stücken dem Worte Gottes gemäß ist. Es fehlt unserer Zeit wo sehr an der Ehrfurcht und dem wahren Respekt vor Gottes Wort (Jes 66,2). Wenn Gott spricht: 'Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht!' (Jer 23,31), wenn der Sohn Gottes auffordert, bei seiner Rede zu bleiben (Joh 8,31) und die Völker zu halten lehren alles, was er befohlen hat (Mt 28,20), so will er, dass die Seinen an der ungeprüften Lehre seines Wortes festhalten, daß sie dieselbe im Herzen haben, sie annehmen und glauben. Diese reine Lehre des Worte Gottes zeigt dem Sünder den einzigen Weg zur Seligkeit, den Weg zur Buße und des Glaubens an Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen; sie gibt dem Gläubigen die Kraft, sein Leben nach dem Willen seines Herrn und Meisters zu führen. Sie erfüllt den Christen mit reichem Trost in Zeit der Trübsal, und sie ist das rechte Mittel zu einem gestroten, seligen Sterben."

4. Eine Zeit weiter Kirchwege

Am 17. September 1871 wurde in Niederplanitz die Evang.-Luth. St. Johannesgemeinde gegründet. Zu ihren ersten Glieder gehörten auch einige von den Mitgliedern des Zwickauer Lutheranervereins: Eduard Meier, Gottlieb Meisel, Traugott Richter und Anton Seifert. Einzelheiten über die ersten Jahre der St. Johannesgemeinde hat Pastor Martin Willkomm 1921 in seinem Buch "Eine kleine Kraft" (Neudruck 1996) ausführlich beschrieben. Diese brauchen wir hier nicht zu wiederholen.

Für die Zwickauer bedeutete das bei aller Freude über Mitgliedschaft in einer schrift- und bekennnistreuen Gemeinde doch auch eine Zeit weiter Kirchwege. Die Kinder hatten täglich den etwa 5 km langen Weg in die Planitzer Gemeindeschule zurückzulegen. Ältere oder kranke Gemeindeglieder konnten nicht immer zum Gottesdienst kommen. Auch den als "Dienstmädchen" in Zwickau arbeitenden jungen Frauen war oft ein Gottesdienstbesuch nicht möglich, weil es noch kein arbeitsfreies Wochenende gab.

Schon 1875 schrieb Pastor Friedrich Ruhland:

"Menschlicher Berechnung nach wäre es vielleicht praktischer gewesen, den Mittelpunkt der hiesigen Gemeinde in die volkreiche Stadt Zwickau, anstatt eine halbe Stunde davon hier auf's Land zu verlegen. Vielleicht wäre dann ein noch zahlreicherer Kirchenbesuch erfolgt. Andererseits läßt sich doch auch das so gnädige Walten Gottes darin nicht verkennen, dass gerade ein Ort wie Planitz den Segen der reinen Predigt erfahren mußte" (Lutheraner 1875,108).

Die Zwickauer waren von Anfang an daran interessiert, auch in der Stadt wenigstens Wochengottesdienst anzubieten. 1890 konnte damit begonnen werden. Über die einzelnen Häuser, in denen diese Gottesdienste zeitweise stattfanden, ist im Extrablatt des St. Petriboten zum 70. Kirchweihfest 1995 berichtet worden.

Dem Zusammenhalt unter den Zwickauer Gliedern der Planitzer Gemeinde dienten aber auch gemeinsame Leseabende. Etwa um 1880 muß diese Tradition des

"Zwickauer Lesevereins" wieder aufgenommen worden zu sein. Denn für 1882 ist belegt, dass Luthers Auslegung des 1. Buches Mose fortlaufend gelesen wurde (zu diesem Zeitpunkt von Johannes Herrmann, 1850-1904). Später diente vor allem Emil Klärner als Vorleser, der seit 1900 den Schriftenverein (Vorgänger der Concordia-Buchhandlung) leitete. Noch vor dem 1. Weltkrieg hörten die Leseabende zunächst ganz auf. 1919 wurde ein neuer Versuch unternommen. In einer gedruckten Einladung heißt es:

*Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, den
Zwickauer Leseabend
wieder ins Leben zu rufen. Ich lade deshalb die Zwickauer Glieder zur erste Zusammenkunft auf Dienstag, den 21. Januar 1919, abds. 8 Uhr in meiner Wohnung Spiegelstr. 5 freundlichst ein.*

Emil Klärner

Von da an fanden die Leseabende eine Zeit lang sogar wöchentlich statt. 1919 las man z.B. "G. Stöckhardt, Die kirchlichen Zustände Deutschlands".

Am Michaelisfest 1912 (29. September) hatte man außerdem damit begonnen, im 14-tägigen Turnus Familienabende in der "Herberge zur Heimat", dem Evangelischen Vereinshaus in der Max-Pechstein-Straße, zu halten. Die Organisation dieser Abende lag in den Händen von Martin Herrmann (1889-1915) und Martin Reuter (1894-1917), die leider beide als Soldaten im Weltkrieg ums Leben kamen. Auf dem Programm der Familienabende standen Musikstücke, gemeinsames Singen und Vorträge, aber auch sonntägliche Ausflüge. Zwischen 1912 und 1914 fanden 40 solcher Veranstaltungen statt. Nach der kriegsbedingten Unterbrechung wurde 1919 wieder mit Familienabenden begonnen. Auch nach der Gründung der St. Petrigemeinde setzte man diese Tradition noch eine ganze Zeit fort.

In dieser Zeit nach dem 1. Weltkrieg verstärkten die Zwickauer ihre Bemühungen, eine eigene Gemeinde zu gründen. Neben dem weiten Kirchweg spielte dabei auch der Gedanke eine wichtige Rolle, daß im Zentrum der Stadt noch besser Mission getrieben werden müsse. Im Mai 1921 stimmte bei der Synode der Ev.-Luth. Freikirche in Brunsbrock der Ausschuß für innere Mission der Entsendung eines Stadtmissionars nach Zwickau zu. Daraufhin berieten die in Zwickau wohnenden Glieder der St. Johannesgemeinde am 28.12.1921 gemeinsam mit P. Martin Willkomm und Planitzer Vorstehern darüber, wie bei der Gründung einer Gemeinde verfahren werden sollte. Es wurde beschlossen, formell um Entlassung aus dem Planitzer Gemeindeverband zu bitten und einen "Zwickauer Bezirk" der St. Johannesgemeinde zu bilden, um als juristische Person auch Eigentum erwerben zu können.

5. Die ersten Schritte auf eigenen Beinen

Am 25. Januar 1922 versammelte man sich dann im Vereinszimmer der "Herberge zur Heimat" zur feierlichen Gründung der St. Petrigemeinde in Zwickau. P. Martin Willkomm leitete die Versammlung. Er sollte die neue Gemeinde zunächst in Personalunion mitversorgen. Als Vorsteher gewählt wurden: Heinrich Hutschenreuter (1858-1935), Walther Herrmann (1887-1925), Ferdinand Reuter (1867-1942) als Rechnungsführer und Martin Beetz (1881-1946) als Schriftführer. Die Gemeindeordnung richtete sich nach dem Modellvorschlag des Rechtsausschusses der Ev.-Luth. Freikirche. Sie hat später anderen Gemeinden als Vorlage gedient. Der Gemeindename nimmt Bezug auf den Siegelpruch der Gemeinde:

Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1Petr 2,9).

Ende 1922 erfolgte die endgültige Entlassung aus dem Verband der Planitzer St. Johannesgemeinde.

Der Ausschuß für innere Mission hatte Anfang 1922 Pastor Thomas Petersen aus New York für Zwickau berufen. P. Petersen stammte aus Schleswig-Holstein. Er war 1908 zur Ev.-Luth. Freikirche übergetreten und zunächst nach Nordamerika ausgewandert, wo er Pastor der Ev.-Luth. Missourisynode wurde. Im Juni 1922 traf P. Petersen mit seiner Frau und zwei Töchtern in Zwickau ein. Am 13.8.1922 führte ihn P. M. Willkomm in der Planitzer St. Johanneskirche in sein neues Amt ein. Am Abend des gleichen Tages begrüßten die Zwickauer ihre Pastorenfamilie mit einem stark besuchten Familienabend im Schwanenschloß (Freikirche 1922,135). Am 20.8.1922 hielt P. Petersen seine Antrittspredigt in der Aula des Zwickauer Gymnasiums (P.-Breuer-Str. 3).

Weil keine Wohnung für P. Petersen beschafft werden konnte, wohnte er bei Emil Klärner in der Bahnhofstr. 8. Im Sommer 1923 übernahm P. Petersen im Auftrag des Missionsausschusses die Betreuung der neu entstandenen Gemeinden in Renthendorf/Thür. und Umgebung. Er wohnte zunächst weiter in Zwickau, bis er 1925 ganz nach Gera umzog.

Als Nachfolger von P. Petersen wurde P. Oskar Rikli nach Zwickau entsandt. Er traf im Juli 1923 ein, blieb aber nur kurze Zeit. Am Reformationsfest 1923 empfing er im Gottesdienst der St. Petriergemeinde die Ordination zum heiligen Predigtamt. Doch schon im Dezember 1923 folgte er einem Ruf der Zionsgemeinde Hartenstein. Schließlich konnte der aus Zwickau stammende Kandidat Gotthilf Herrmann als Pastor berufen werden. Er hatte nach einem kurzen Auslandsstudium in St. Louis im Oktober 1923 sein 2. theologisches Examen abgelegt und wurde am 20.1.1924 in einem Gottesdienst in den Räumen der "Herberge zur Heimat" durch Dr. Heinrich Z. Stallmann ordiniert (Freikirche 1924,23).

6. Die 30-er und 40-er Jahre

Unter Leitung des jungen Pastors konnte das Haus "Römerplatz 5" gekauft und ein eigener Gottesdienstraum geschaffen werden (Näheres dazu vgl. Extrablatt des St. Petriboten von 1995). Die Gemeindeverhältnisse stabilisierten sich, ohne dass zunächst ein starkes Wachstum zu beobachten war. Auf die schweren Jahre nach der Inflation und Wirtschaftskrise folgte die Zeit des Dritten Reiches. P. Herrmann bemühte sich als Mitglied des Rechtsausschusses der Ev.-Luth. Freikirche, durch die Veröffentlichungen zur Wahrung der kirchlichen Rechte im NS-Staat beizutragen (z.B. Religionsfreiheit, Eine Quellensammlung mit zahlreichen amtlichen Dokumenten, 5. Aufl. 1936). Er bezog auch gegen die damals verbreitete Ablehnung des Alten Testaments Stellung (Das Alte Testament - Jesus, die Apostel, Luther und wir? ca. 1934). Im September 1939 mußte P. Herrmann zum Kriegsdienst einrücken. Er kam erst im Juni 1940 auf Antrag seiner Gemeinde wieder frei.

Der 2. Weltkrieg stürzte viele Familien in Not und Leid. Schon im ersten Kriegsjahr waren Gefallene zu beklagen. Mancher junge Mann kehrte nicht zurück oder kam erst nach Jahren der Kriegsgefangenschaft wieder in die Heimat.

Die Katastrophe des Zusammenbruches von 1945 und die Notzeit danach ließ viele Menschen wieder nach Gott fragen. So stieg auch die Gliederzahl der St. Petriergemeinde nach 1945 bis auf über 430 an. Unter anderem wurden im November 1948 rund 100 Glieder aus der Altlutherischen Kirche aufgenommen, die als Flüchtlinge in die Nähe von Zwickau verschlagen worden waren (Protokoll v. 7.11.1948).

7. Die 50-er und 60-er Jahre

1952 geht die 28-jährige Amtszeit von P. Herrmann in St. Petriergemeinde zu Ende. Er folgt einem Ruf der Crimmitschauer Gemeinde. Als sein Nachfolger wird 1953 P. Otto Tesar (Altengesees) berufen. P. Tesar war kurz zuvor aus der Röm.-kath. Kir-

che zur Ev.-Luth. Freikirche gekommen. Es fiel ihm nicht leicht, mit den freikirchlichen Gemeindeverhältnissen zurechtzukommen. Nach starken Differenzen mit der Gemeinde und vergeblichen Schlichtungsversuchen des Bezirkspräses, mußte er am 31.10.1954 sein Amt niederlegen. Es dauerte einige Zeit bis sich die Wogen der Erregung gelegt hatten. Auch einige Austritte waren zu beklagen.

Die Gemeinde berief nun den Kandidaten Johannes Kunad, der aus der Vogtlandparochie stammte und im Sommer 1955 sein 2. Examen ablegte. Er wurde mit Zustimmung des Synodalrates am 7.8.1955 in der St. Petri-gemeinde ordiniert und eingeführt. P. Kunad folgte schon im Juli 1956 einem Ruf der freikirchlichen Gemeinde in Bochum. (Seither ist es zur Regel erhoben worden, dass Pastoren erst nach mindestens 5-jährigem Dienst in einer Gemeinde, einen neuen Ruf annehmen sollen.)

Die Gemeinde berief P. Günter Wachler, der vorher der Gemeinde in Schönfeld/Erzgebirge. gedient hatte. P. Wachler wurde am 1. Advent (2.12.) 1956 in Zwickau eingeführt. Bereits in seinem ersten Jahr erfolgte eine große Renovierung des Kirchraumes (vgl. Extrablatt des St. Petriboten 1995). Im Zusammenhang damit wurden der Altarumgang beim heiligen Abendmahl abgeschafft und das Lesepult (das ursprünglich in der Mitte vor dem Altar stand) auf die linke Seite gerückt. - 1959 beschloß die Gemeinde auf Empfehlung der Synode die Einführung des "Lutherischen Kirchengesangbuches" zum Kirchweihfest. Dazu wurden in den Wochen zuvor nach den Gottesdiensten neue Melodien mit der Gemeinde geübt.

Im November 1958 wurde in der Gemeinde erstmals eine Vortragreihe gehalten, an der sich die Pastoren der Nachbargemeinden beteiligten. An vier Abenden ging es um folgende Themen:

1. Kann man noch der Bibel glauben? (Gottfried Wachler, Lengenfeld)
2. Lohnt es sich für Christus einzutreten? (J. Hübener, Hartenstein)
3. Haben wir heute nicht wichtigere Probleme? (Günter Wachler, Zwickau)
4. Ist mit dem Tode nicht alles aus? (G. Wilde, Zwickau-Planitz)

Die Vorträge lockten abendlich mehr als 200 Besucher an (darunter durchschnittlich 85 Gäste). Solche Vortragsreihen fanden in den Jahren bis 1966 regelmäßig statt.

1960 gab es einen Wechsel in der Leitung des Sängerkhores. Seit 1953 hatte Lehrer Kolbe den Chor geleitet. Jetzt schied er auf eigenen Wunsch aus und Hans-Joachim Klärner übernahm diese Aufgabe. - Einen Bläserchor gab es in der Gemeinde schon während der 30er Jahre. 1952 versuchten einige Jugendliche, die Bläserarbeit wiederzubeleben. Dies gelang aber erst in einem zweiten Versuch 1958 mit dauerhafterem Erfolg. Anfangs leitete Pastor Gerhard Wilde jr. (Planitz) die Bläser an, bis 1968 Hans-Joachim Klärner auch diesen Dienst übernahm.

8. Die 70er und 80er Jahre

1970 konnte die Pfarrwohnung erweitert werden, indem die frühere Wohnung von Frl. Stellfeld (auf der gleichen Etage) hinzugenommen wurde. Im gleichen Jahr beschloß die Gemeindeversammlung, das Alter für Stimmberechtigte auf 18 Jahre zu senken. Nach jahrelanger Diskussion wurde 1971 der Konfirmationstermin von Palmsonntag auf den Sonntag nach Ostern verschoben. Um die Überschneidung mit dem Kirchweihfest zu vermeiden, erfolgte 1976 eine Neufestsetzung auf den Sonntag Misericordias Domini (2. Sonntag nach Ostern).

Am 25. Januar 1972 beging die Gemeinde ihr 50-jähriges Bestehen. Im Festgottesdienst predigte P. Ralph Bente aus der Patengemeinde Wittingen. Am Nachmittag fand eine Festveranstaltung und anschließend eine Abendmusik statt. Im gleichen Jahr erhielt P. Wachler im Blick auf seine zahlreichen Veröffentlichungen den Eh-

rendokortitel des Concordia-Seminars der Missouri-synode in Fort Wayne/Ind. verliehen.

1974 folgte P. Wachler dem Ruf der altlutherischen Gemeinde in Halle/Saale. Die Gemeinde berief P. Arno Böhm aus Schwerin, der am 13.4.1975 in Zwickau eingeführt wurde. Kurz zuvor war die 1974 begonnene Renovierung (Veränderung des Altars, neue Kanzel) abgeschlossen worden (vgl. Extrablatt von 1995). P. Böhm übernimmt nach der Emeritierung von P. Gerhard Wilde sen. (1975) die Mitbetreuung der Glauchauer Gemeinde. Er erhält außerdem einen Lehrauftrag für Altes Testament am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig. 1978 beschließt die Gemeinde auf Vorschlag von P. Böhm die gottesdienstlichen Lesungen von Lektoren aus der Gemeinde vortragen zu lassen.

1985 beruft die altlutherische Gemeinde in Weigersdorf/Oberlausitz P. Böhm zu ihrem Seelsorger. Er nimmt diesen Ruf an, weil er sich mit der 1984 durch die Synode beschlossenen Trennung von der Altlutherischen Kirche nicht abfinden will. In der folgenden Vakanzzeit versorgt P. Günter Meinhold (Crimmitschau) die St. Petrigemeinde. Ab September 1986 steht ihm dabei Vikar Reimund Hübener zur Seite. Nach dem 2. theologischen Examen beruft die St. Petrigemeinde Reimund Hübener zu ihrem neuen Pastor. Er wird am 5. Juni 1988 durch Präses Gerhard Wilde zum heiligen Predigtamt ordiniert und in Zwickau eingeführt.

Dr. Gottfried Herrmann

[Ende]